

## Ganz allein!

*Seine Mutter stand nicht am Kreuz. Auch seine Freunde nicht, wenn er überhaupt welche hatte. Der Tod saß ihm im Nacken. In nur wenigen Stunden würden ihm römische Legionäre die Beine brechen und damit jede Chance nehmen, sich am Kreuz zum Atmen aufzurichten. Er würde qualvoll ersticken – verlassen, verloren, allein.*

**E**r sieht nach rechts. Zwei andere hängen dort mit ihm. Einer in der Mitte, einer außen daneben. Bald solidarisiert er sich mit dem am anderen Rand. Sie lästern über den Mann in der Mitte. Provozieren ihn. Machen ihm Vorhaltungen. Klagen ihn an.

Irgendwann schweigt er. Er erfasst: Der da in der Mitte ist anders, völlig anders. Er hört auf, den in der Mitte zu drangsalieren. Er beginnt zu erkennen, er beginnt zu begreifen. Er legt den Kopf auf die Schulter, dreht sich unter Mühen zur Mitte und bittet: „*HERR, denk an mich! HERR, vergiss mich nicht! HERR, lass mich nicht allein!*“<sup>a</sup>

Da wendet sich der Mann in der Mitte ihm zu. Unter der Dornenkrone auf seinem Kopf quellen Blutstropfen hervor, rinnen über das Gesicht. Doch er sieht in Augen, die ihn voller Liebe und Barmherzigkeit anblicken. Und dann hört der gekreuzigte Verbrecher das Versprechen, nicht mehr allein zu sein und erhält die

Zusage bleibender Gemeinschaft über den Tod hinaus. Sanft spricht die Stimme des Sterbenden in der Mitte zu ihm: „*Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*“<sup>b</sup>

Der Mann in der Mitte ist der Sohn Gottes, Jesus Christus. Dass er hier hängt ist ein Skandal. Er ist unschuldig. Er hat kein Verbrechen begangen, nie eine Sünde getan. Er ist absolut rein und makellos.<sup>c</sup> Von den beiden Männern links und rechts neben ihm kann man das nicht sagen. Sie sind überführte Kriminelle, wie einer der beiden später selbst gesteht: „*Wir hängen hier zu Recht, denn wir empfangen den Lohn unserer Missetaten.*“<sup>d</sup> Der Mann in der Mitte aber empfängt den Lohn der Missetaten der beiden und aller Menschen, die je gelebt haben, leben und leben werden.

### „Ganz allein“ – Gott von Menschen verlassen

Je weiter die Karwoche voranschreitet, umso größer wird die Einsamkeit Jesu. Bereits bei seiner Verhaftung hatten sich seine Jünger – trotz vorheriger Treueschwüre – auf und davon gemacht, so wie er es ihnen vorhergesagt hatte: „*Ihr werdet mich alle verlassen.*“<sup>e</sup> Keiner seiner Gefährten verteidigte ihn vor dem Hohen Rat. Er blieb allein. Keiner seiner Freunde

legte vor Pilatus ein wohlwollendes Wort für ihn ein. Er blieb allein. Keiner seiner Begleiter ging dazwischen, als ihn die Legionäre folterten. Er blieb allein. Keiner seiner Verwandten bot ihm Hilfe an, als er das Kreuz aus der Stadt trug. Er blieb allein.

Niemand wollte in eine selbstgefährdende Nähe zu denen gerückt werden, die zum Kreuzestod verurteilt waren. Schon das bloße Hinrichtungsinstrument galt als Symbol größter Schande und Isolation, sodass Cicero forderte, „*selbst das Wort Kreuz [...] von [...] Wahrnehmung, [...] Augen und [...] Ohren*“ der rechtschaffenen Bürger fernzuhalten.<sup>f</sup>

Nach Golgatha traute sich, bis auf Johannes und einige Frauen, keiner mehr. Welche Liebe und Fürsorge zeigt der allein gelassene Sohn Gottes trotz allem noch, wenn er sterbend Johannes in die Pflicht nimmt, damit Maria nicht allein bleibt.<sup>g</sup>

Es schmerzte ihn unendlich, von Vertrauten und Freunden sich selbst überlassen zu werden: „*Meine Lieben und meine Gefährten stehen fernab von meiner Plage, und meine Verwandten stehen von ferne.*“ „*Einsam und elend bin ich.*“<sup>h</sup>

Dass Einsamkeit „*das verheerendste Wort in der gesamten menschlichen Sprache*“ ist und den „*bedrückendsten Seelenschmerz*“ hervorbringt, hat Jesus

mehr als jeder andere erfahren und aushalten müssen.<sup>2</sup> „Christen stehen bei Gott in seinen Leiden“, formulierte Dietrich Bonhoeffer<sup>3</sup> – hier taten es die Christuskirchenfolger nicht.

### „Ganz allein“ – Gott von Gott verlassen

Doch dann kommt es noch schlimmer, noch unvorstellbarer. Von den sechs Stunden, die Jesus vor den Toren Jerusalems hängt, werden die letzten drei die einsamsten 180 Minuten des Universums:

„Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und die Sonne wurde verfinstert. Um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit lauter Stimme und sagte: Eli, Eli, lama sabachthani? Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“<sup>h</sup>

Das ist „der bitterste Schluck aus dem Kelch des Leids“. <sup>4</sup> Jetzt geht auch noch Gott. Immanuel – „Gott mit uns“ – wird von Gott verlassen! „Gott von Gott verlassen, wer kann das fassen?“<sup>5</sup>, stellte Luther erschüttert fest. „Das ist die bodenlose Tiefe seines Leidensweges, das, was er noch nie gekannt hat: Nun ist er von Gott verlassen. [...] Er zieht seine Hand zurück. [...] Er sendet ihn ins dunkle Tal.“<sup>6</sup>

### „Ganz allein“ – Im Todestal verlassen

Wenn es in Psalm 23 für den Gottesfürchtigen heißt: „Auch wenn ich schon wanderte im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Übel, denn du bist bei mir“, gilt das für den guten Hirten Jesus bei seinem Gang durch das Todestal nicht mehr, denn Gott ist nicht mehr bei ihm. Buchstäblich hängt der Herr völlig allein zwischen Himmel und Erde. Der Himmel hat sich abgewendet, die Erde hat ihn abgelehnt.

Das, was in diesen drei Stunden geschah, war so schrecklich, dass Gott es mit einem Mantel der sonnenlosen Dunkelheit verhüllt. In den drei Stunden der Gottesfinsternis wird der Sohn Gottes, der Sündlose, zum Sündenträger und „zum Fluch“ gemacht und stellvertretend für alle Menschen von einem heiligen und gerechten Gott gerichtet!

Die Schwere des völligen, des umfassenden, des absoluten Alleinseins und Allein-Gelassenseins schreit der Geschundene im Tal der schwarzen Tiefe herzerbrechend und erschütternd in die Nacht über der Schädelstätte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ – Warum? Warum du? Warum mich?

### „Ganz allein“ – Für dich und für mich verlassen

Die Antwort auf den Schrei sind wir beide, du und ich. „Die Strafe lag auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.“<sup>k</sup> Es war für dich und mich, was dort geschah auf Golgatha. Nicht nur die Frage der Sünde an sich, sondern auch die Menge meiner persönlichen Sünden ist geklärt. Ich hätte dort hängen und das Gericht ertragen müssen. Ich hätte es nie gekonnt. Kein Mensch hätte es gekonnt, nur der eine sündlose Mensch und Gott – Jesus. Deshalb tat er es für mich und für dich. Er vertrat unsere Stelle, „litt für uns“.<sup>l</sup>

Der Sündenfall brachte uns die Vertreibung aus dem Paradies, die Loslösung von Gott, das Auf-Sich-Selbst-Geworfensein, die Einsamkeit. Jetzt aber kann ich glaubend, so wie ich bin, mit meiner Sündenlast im Gebet zu Gott kommen und meine Schuld bekennen. Mir wird um Jesu willen allumfassend vergeben und die Trennung zwischen Gott und mir ist aufgehoben.

Sollte ich aber mein Leben lang am Kreuz vorübergehen, bleibe ich in meiner persönlichen Gottestrennung gefangen und verhaftet. Und sollte ich in und mit meinen Sünden über des Todes Schwelle treten, werde ich in die Isolation der „äußersten Finsternis geworfen“.<sup>m</sup> Dazu besteht jedoch absolut keinerlei Notwendigkeit, weil Jesus „in die Tiefe der Gottverlassenheit hinabstieg, damit sie uns erspart bliebe in Zeit und Ewigkeit“.<sup>n</sup>

### Einer „ganz allein“ – einer „mit ihm“

Die Sonne hat Golgatha wieder erfasst. Der Mann in der Mitte, der Sohn Gottes, Jesus, ist tot. Sein Werk ist vollbracht. Das Gericht über die Sünde ist ausgetragen. Der Himmel steht offen. Die beiden anderen, links und rechts daneben, leben noch. Legionäre treten herzu, brechen ihnen brutal die Beine. Das Atmen wird schwer. Sie können sich mit den zersplitterten Knochen ihrer Beine nicht mehr zum Luftholen aufrichten. Sie ersticken unter größten Qualen.



Der eine von ihnen, der Jesus bis zum Schluss verhöhnt hatte, öffnet seine Augen auf der anderen Seite. Er findet sich in der ewigen Verdammnis. Zu spät. Verloren. Für immer allein.

Der andere, der Jesus glaubte und ihm reumütig sein Leben anvertraut hatte, öffnet die Augen im Paradies. Eine Hand erfasst ihn, eine durchbohrte Hand. Er sieht und erkennt den Mann aus der Mitte, der ihm versprochen hatte: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Von Golgatha ist Jesus nicht allein zurückgekommen. Es sind zu dieser Stunde zwei, die das Paradies betreten. Der eine ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Sieger über Sünde, Tod und Teufel, der andere ein auf der Landstraße des Lebens aufgelesener, gestrandeter, verstoßener Verlorener. Der Schächer.<sup>8</sup> Der Sohn Gottes bringt die erste „Frucht der Mühsal seiner Seele“ nach Hause.<sup>9</sup>

Allein war der Schächer seinen letzten Gang angetreten. Hinter ihm sein verpfushtes Leben, vor ihm der Tod und das finstere, unbekannte Land danach. Doch jetzt gilt ihm: „Heute – mit mir – im Paradies!“<sup>9</sup> Nie mehr wird er verloren und verstoßen sein, nie mehr allein sein. Das „mit mir“ vom Kreuz hat Ewigkeitskraft.

## Die Ewigkeitswahl

Seit diesem Tag sind aus dem Tal des Todesschattens kommend eine unübersehbare Zahl von Menschen, die Heil und Vergebung in Christus gefunden haben, ihre Straße zum Himmel gezogen und auf der anderen Seite als Söhne und Töchter willkommen geheißen worden. Der Tod hatte für sie keine Schrecken mehr.<sup>9</sup> Er war nur noch das letzte Durchgangsportal zur himmlischen Heimat, weil sie alle – wie der Schächer – den Mann in der Mitte am Kreuz als ihren persönlichen Erlöser im Glauben annahmen.

Weil Jesus allein in Gottes Gericht für sie ging, werden sie ewig nicht mehr allein sein. Weil sie ihn in ihr Herz aufnahmen, werden sie für immer bei ihm im Himmel sein. Alle jedoch, die ihn nicht aufnehmen, müssen ihre Gottverlassenheit auf ewig tragen und allein bleiben. „Ohne Gott allein zu bleiben [aber] ist die Hölle.“<sup>10</sup>

Zurecht schreibt Josef Kausemann: „Jeder hat die Möglichkeit zur freien Entscheidung. [...] Entweder für den Herrn Jesus oder gegen ihn. Mit Jesus oder ohne Jesus!“<sup>11</sup> Der eine der beiden mit Jesus

Gekreuzigten sagte (selbst angesichts des Todes): „Nein!“, der andere sagte: „Ja!“. Der eine starb allein, der andere ging mit Jesus. Für welche Antwort entscheidest du dich?

Martin von der Mühlen

Martin von der Mühlen (Jg. 1960), verheiratet, zwei Töchter, ist Oberstudienrat in Hamburg.



### Literatur:

- 1 Ebner, Martin: Triumphzug zum Kreuz. In: Christ in der Gegenwart. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau: Nr. 43, 21. Oktober 2012, S. 487.
- 2 Swindoll, Charles: Riesen und Dornen – Vom Kampf und Sieg über sich selbst. Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld: 1982, S. 38.
- 3 Bonhoeffer, Dietrich: Widerstand und Ergebung. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin: 1957, S. 199.
- 4 Lutzer, Erwin W.: Seine schwerste Stunde – Einblicke in das Herz Jesu am Kreuz. Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg: 2005, S. 87.
- 5 Luther, Martin. In: Wagner-Groben, K.: Vom Tabor bis Golgatha – Verständnis der Leidensgeschichte Jesu Christi. Verlag der Missionsbuchhandlung, Basel: 1884, S. 293.
- 6 Riethmüller, Otto: Des Todes Tod – Ein Bibelstudium über die Leidensgeschichte Jesu. Burckhardt-Haus-Verlag, Berlin-Dahlem: 1937, S. 214.
- 7 Modersohn, Ernst: ... darum rede ich. Verlag der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell: 1989, S. 109.
- 8 „Schächer“ vom mhd „Schachaere“ – „Straßenräuber“
- 9 Christlieb, Alfred: Licht von oben. Band 3. Verlag der Francke-Buchhandlung, Marburg an der Lahn: 1967, S.120-122.
- 10 Sander, Oswald J.: Lonely But Never Alone. RBC Ministries, Grand Rapids, Michigan: 1991, p. 4.
- 11 Kausemann, Josef: Nahe bei Jesus. Missionswerk Werner Heukelbach, Bergneustadt: o.J., S. 47-48.

### Bibelstellen:

- a Lukas 23,42
- b Lukas 23,43
- c Johannes 8,46; 18,38; 19,4; 2. Korinther 5,21; Hebräer 4,15; 1. Petrus 2,22; 1. Johannes 3,5
- d Lukas 23,41
- e Matthäus 26,53
- f Johannes 19,25-27
- g Psalmen 38,12 und 25,16
- h Matthäus 27,46; Markus 15,34
- i Jesaja 7,14
- j 2. Korinther 5,21 und Galater 3,13
- k Jesaja 53,5
- l 1. Petrus 2,21
- m Matthäus 22,13
- n Jesaja 53,11
- o Hebräer 2,15

